

Begegnungen 12/2006

Jürgen Klußmann (Hrsg.)

**Aktivitäten und Antworten der Evangelischen Kirche
im Rheinland zur Globalisierung
Zur Vorbereitung der Landessynode der Evangelischen Kirche
im Rheinland 2008**

Dokumentation der Tagung 12/2006
31.03. bis 02.04.2006

Evangelische Akademie im Rheinland - Bonn

Bibliografische Information

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Impressum:

Evangelische Akademie im Rheinland
Haus der Begegnung
Mandelbaumweg 2
53177 Bonn
www.ev-akademie-rheinland.de

Umschlagentwurf und Typografie: art work shop GmbH, Düsseldorf
Titelfoto : © ekir.de/Anna Neumann, Plenum der Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR), 2006

Für den Druck bearbeitet von Brigitte Kuss, Bornheim.

© 2007 Evangelische Akademie im Rheinland, Bonn

Die Broschüre und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. der jeweiligen Autorin und der Evangelischen Akademie im Rheinland nicht zulässig. Soweit die Beiträge auf Tonbandmitschnitten beruhen, wurden sie von den Autorinnen und Autoren überarbeitet und zur Veröffentlichung freigegeben.

Druck: GGP media on demand, Pößneck
ISBN 978-3-937621-17-3

Jörgen Klußmann Einführung	5
 Grundsätzliche Gedanken	
Hans-Willi Hefekäuser Bericht aus der Arbeitsgruppe „Globalisierung“ zum Stand der Diskussion in der Evangelischen Kirche im Rheinland	11
Volker Hergenhan Globalisierungstagung der Evangelischen Akademie im Rheinland (31.03.-02.04.2006) Bericht zum Stand der Diskussion in der Evangelischen Kirche im Rheinland aus der Sicht des Ständigen Ausschusses für Öffentliche Verantwortung	17
Jörg Hübner Globalisierung der Menschenrechte Vortrag in der Evangelischen Akademie im Rheinland, Bonn, 1. April 2006	23
 Kirche und Globalisierung	
Jens Sannig Erfahrungen im Umgang mit dem Synodenthema Globalisierung im Kirchenkreis Jülich Vortrag in der Evangelischen Akademie im Rheinland	37
Christine Fischer-Schulz Strukturwandel bezogen auf den Umgang mit der Besetzung von Pfarrstellen im Kirchenkreis St. Wendel	53
 Ethisches Investment	
Antje Schneeweiß Geldanlage Beitrag zur Tagung „Aktivitäten und Antworten der Evangelischen Kirche im Rheinland zur Globalisierung“, 31. März bis 2. April 2006	59

Ekkehard Thiesler	
Die Rolle der Banken bei der Krisenbewältigung von Unternehmen	67
Prävention, Eskalation, Lösungsansätze	
aus KD-Perspektiven 2/2005	
Dr. Thiesler im Interview	77
Beziehungen zu Partnerkirchen	
Christian Sandner	
Das landeskirchliche Verhältnis zu den Partnerkirchen	83
Gerhard Frey-Reininghaus	
Die Beziehungen zwischen der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) und der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB)	95
Theologische Grundlagen	
René Krüger	
Ein theologischer Ansatz zum Imperiums begriff	109
Rainer Stuhlmann	
Bemerkungen zu theologischen Grundsatzfragen in der kirchlichen Diskussion zum Thema „Globalisierung“	133
Anhang	
Tagungsprogramm	147
Predigt Mk 6, 30-44 (C. Sandner und E. Löschke)	151
Pressemitteilung	157
Autorenverzeichnis	161
Zum Thema	167

Jürgen Klußmann

Einführung

1973 beschloss die US-amerikanische Regierung die bis dahin geltende Goldbindung des Dollars aufzugeben. Die Entscheidung des damaligen Präsidenten Richard Nixon führte zu einem neuen, frei beweglichen System, das die Devisenwechselkurse Angebot und Nachfrage überließ. Auf der Suche nach neuen Sicherheiten entstanden in der Folge eine Vielzahl neuer Finanzprodukte und eine Fülle neuer Finanzdienstleistungen. Für viele Analytiker gilt diese Entwicklung als Beginn der aktuellen Globalisierung, die sich von früheren Phasen vor allem dadurch unterscheidet, dass heute weniger mit Waren als mit Finanzprodukten gehandelt wird. Heute bildet der Devisenmarkt den größten Teil des Finanzmarkts. Nach internationalen Schätzungen liegt sein Volumen bei rund 2 Billionen Dollar pro Tag. Damit ist er zwanzig mal so groß wie der Weltwarenhandel.

Globalisierung ist eigentlich nicht neu – seit der Antike weitete sich der Welthandel beständig aus. Das gänzlich Revolutionäre der heutigen Globalisierung ist aber die Entkoppelung von Waren und Finanzen und die Geschwindigkeit sowie der Grad der Freiheit, den Waren und Dienstleistungen genießen. Im Gegensatz dazu sind wir Menschen stark reglementiert. Das gilt besonders für die Menschen, die das Pech haben, außerhalb der großen Wirtschaftsräume zu leben. Wenn sie die Grenzen zwischen Mexiko und den USA oder zwischen der EU, Afrika und Asien übertreten wollen, müssen sie sich strengen Kontrollen unterwerfen. Die Freizügigkeit von Waren, Dienstleistungen oder gar Geld können sie nicht genießen.

In öffentlichen Diskussionen ist häufig die Rede davon, dass Globalisierung durch Wirtschaftsunternehmen voran getrieben wird. Doch wahr ist vielmehr, dass sie auf politische Entscheidungen von nationalen Regierungen zurück geht. Denn diese haben sich für die Liberalisierung ihrer nationalen Volkswirtschaften, also den Abbau von Zollgrenzen und die Abschaffung von Kapitalverkehrskontrollen auf Drängen der Wirtschaftsunternehmen, entschieden.

Auch wenn wir annehmen, dass die Politiker für die Liberalisierung im guten Glauben an das Wohlergehen der Gesellschaft und im Interesse aller Menschen entschieden haben, so kann doch klar gesagt werden, dass die bisherigen Ergebnisse nicht zufrieden stellen können:

Die Schere zwischen Arm und Reich hat sich dramatisch vergrößert. Afrika und die ärmeren Länder Südamerikas und Asiens sind von der Globalisierungsgewinnen nahezu ausgeschlossen. In den reichen Industrieländern bilden sich neue Unterschichten, von denen man angenommen hatte, dass sie nie wieder existieren können. Besonders problematisch sind die sogenannten Working Poor, also die Menschen, die trotz bezahlter Arbeit unterhalb des Existenzminimums leben müssen, weil der Lohn, der ihnen gezahlt wird, einfach nicht ausreicht. Gleichzeitig entsteht eine neue Oberschicht von meist Top-Managern, deren Einkommen sich in den letzten Jahren verdoppelt und verdreifacht haben.

Die Wirtschaft steht nicht mehr im Dienst der Gesellschaft und der Schöpfung, sondern im Interesse des größten Profits, unabhängig von sozialen und ökologischen Folgen. Klimawandel und der Entlassung Hunderttausender zum Trotz, gehen die Geschäfte munter weiter und die Aktien steigen.

Ein weiteres Problem ist die Sicherheitslage. Das ungestillte Bedürfnis der Industrieländer nach Energie und Rohstoffen hat in vielen Teilen der Erde Konflikte entstehen lassen oder sie zumindest angefeuert. Manch einigermaßen stabile Region ist durch die Interessen der Großmächte mutwillig destabilisiert worden. In dem Machtvakuum haben sich Partikularinteressen wieder stärker etablieren können und kämpfen zum Teil gewaltsam um die Macht. Der illegale Waffenmarkt wird durch den illegalen Drogen- und Sklavenmarkt, Blutdiamanten und Schmuggel finanziert. Die organisierte Kriminalität und Terroristen profitieren von der Unfähigkeit und dem Unwillen der internationalen Staatengemeinschaft, dagegen vorzugehen.

Was bedeutet das alles für die Kirchen, die doch beanspruchen, im Interesse der Armen und der Schöpfung zu handeln und zu sprechen? Die Evangelische Kirche im Rheinland ist als Kirche des Nordens, also einer Kirche in einem der reichsten Länder der Welt zu Solidarität mit den Kirchen des Sü-

dens verpflichtet. Diese haben deutlich gemacht, dass sie nicht bereit sind, die Auswirkungen der Globalisierung auf die Armen hinzunehmen und fordern von uns eine klare Positionierung in ihrem Sinne. Die Diskussion insbesondere innerhalb der Reformierten Kirchen geht sogar darüber hinaus, indem sie ein Bekenntnis gegen den Neoliberalismus und den neuen Imperialismus der führenden Wirtschaftsmächte, allen voran die USA und die EU fordern. Für sie ist die Globalisierung Ausdruck eines Götzendienstes an den Mammon. Eine Gestaltung der Globalisierung ist nach ihrer Auffassung nicht möglich. Statt dessen braucht es einen radikalen Neubeginn. Doch wie soll der aussehen?

Mit dieser Frage befinden wir uns mitten im Dilemma der Globalisierungsdebatte, die für die Kirchen nicht nur eine ethische Grundsatzfrage ist, sondern eine Frage des Glaubens, so zumindest die Reformierten Kirchen.

Klar ist in jedem Falle, dass sich die Kirchen positionieren müssen und dass sie aktiv werden müssen. Es reicht nicht mehr aus, Appelle an die Politik und die Wirtschaft zu adressieren. Christen in aller Welt erwarten, dass etwas geschehen soll. Dabei wird häufig übersehen, dass die Kirchen bereits jetzt schon zu den aktivsten Akteuren gehören, wenn es um die Verbesserung der Lebensumstände von Armen oder der Handelsbedingungen oder den Schuldenerlass geht. Die Kirchen finanzieren Jahr für Jahr Tausende von Entwicklungsprojekten, unterstützen den Fairen Handel und setzen sich ein für die Belange von Menschen, deren Stimme zu schwach ist, um sich Gehör zu verschaffen. Die Frage ist, ob sie das ggf. noch effektiver und effizienter tun und weitere Aktivitäten entfalten können, um für eine gerechtere Globalisierung zu sorgen.

Ich denke, dass die Antwort ganz klar „JA“ lauten muss. Zu einem effizienteren Engagement gehört vor allem eine engere Zusammenarbeit mit Akteuren der Zivilgesellschaft, die zielgerichtete Kommunikation mit Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften, mit Verbänden und Interessenvertretungen. Besonders wichtig erscheint mir aber, dass die Kirchen intern auch ihre Arbeitsprozesse und Strukturen so verändern, dass sie den Anspruch, dem Menschen, der Gesellschaft und der Schöpfung zu dienen, wirklich erfüllen. Das heißt eine menschen- und vor allem familienfreundliche Um-

gebung in ihren eigenen Arbeitsverhältnissen zu schaffen, umwelt- und sozialfreundliche Standards umzusetzen, fair gehandelte, umweltfreundliche Produkte zu nutzen und sich die eigenen Finanzen möglichst ethisch vertretbar anzulegen. Eine Glaubensgemeinschaft muss auch glaubwürdig sein, wenn es um gelebte Solidarität geht. Dazu gehört auch, sich noch deutlicher Gehör zu verschaffen. Die christlichen Medien und die eigene Publizistik haben hier ihre wichtigste Aufgabe.

Auf dieser Tagung wollen wir schauen, welche Antworten die Evangelische Kirche im Rheinland bereits auf die Globalisierung gibt und welche Aktivitäten sie bereits entfaltet hat. Uns allen wünsche ich interessante Einsichten und spannende Diskussionen.